

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 14 (1888)
Heft: 32

Rubrik: Stanislaus an Ladislaus

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 20.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Stanislans an Ladislaus.



Liäper Bruoter!

Auf gutem Heu gipst guthe Milch, die Du ins Käff schüttest. Auf guter Milch gipst butyrium, das Du aufs Brot streichst und guten Casseus, der Deine läufige Bassabendspeise ist. Zu diesen guthen Sachen brauchts gutes Heu, das man trocken einthun muß und wenn grad Sonntag ischt. Einige refermirte Gaistlinge aber wissen schwains nicht, daß der Sonntag der Tag der Sonne, dies solis, heißen thut und daß der liäper Gott, wenn er die ganze Woche zur Strafe der sündigen Menschheit sich pluvialiter fernhält, grad abreß am Sonntag aufs Mittelb gegen das unschuldige Vieh die Sonne zum Heuen scheinen läßt? Wie kommen die dazu, statt diese gegebenen Gnadenzeit hurrig zu benutzen zum Heuen, dieses von der Kanzel herunter gar zu verbieten? Nimm zweu Hampsletern Heu, gutes und schlechthes, schmögdran und sag mir die differentiam! Wer also sub talibus circumstantis am Sonntag nicht zaplet und gabblet und das Heu zu Mist werden läßt, besofft die Kähe fressen, der sündigt sich am Spruch: Der Gerechte verbarmt sich auch des Viehes, pecus, pecoris. Einem söllichen Religionstaunzer sollte man statt grünen Schnittlacht und Beterli, stinkendes Heu auf die Suppe streien und ihm pro poenitentia Milch, Butter, Käss und das fastige Rimpfleisch gänzlich verbieten. Wir Wilten sind doch pessere Leute!

Dein tibi semper adhæsibilis amicus
Stanispediculus.

Bleib' ruhig, Vaterland.

Es müssen nicht die Guten nur,
Es muß der Schuft auch leben;
Denn wie das Eine muß es auch,
Das Andere wieder geben.
Es lebt der Jäger und das Wild,
Es lebt der Riese, lebt der Zwerg;
Beim Schönen steht das Garß'ge selbst;
Warum nicht auch ein Ehrenberg?
Bejmußen kann er uns ja nicht,
Denn dazu ist er zu gemein!
Doch wenn wir selbst ihn fassen, so
Bleiben die Hände nicht mehr rein!

Das eibgenössische Militärdepartement ersucht die Presse, keine Angaben über unsere Festungsbauten zu machen, da derartige Mittheilungen unser Landesverteidigung in hohem Grade gefährden.

Endlich einmal ein energisches Aufraffen, um die Presse in ihre Bahnen zurückzuweisen!

Aber bleibe man doch nicht auf halbem Wege stehen! Die Neugleitschämerien schaden nicht nur auf diesem einen, sondern auf allen Gebieten, die unser Staatswesen bebaut.

Was will man denn? Nichts als Ordnung. Ordnung aber ist Freiheit! Freiheit ist Wohlstand! Wohlstand ist Wohlheit und Wohlheit ist steuerfrei.

Wer das nicht lernt und nicht begreift, ist unwürdig der Republik und die Anwendung der richtigen Maafregeln sind Gebot der Pflicht.

Maafregeln sind das Nervensystem des States, wie die Finanzen dasjenige seines Blutes.

Wenn man aber blutet, warum also nicht Maafregeln, ihr Kleingläubigen?

Frau: „Säg, üse Köbel well's Huberrösi hürathe!“

Mann: „Wird ihm öppre nit ernst sy!“

Frau: „Es ist ebe wie es schint, es Muess derhinter.“

Mann: „Das wär' mir aber doch würlich en verfluchtli Suppe.“

Nach dem Konstrmandenunterricht.

Pfarrer: „Aber Bäbeli, i muß di emal au frage: Du bist sunst geng so flügig und ufmerksam g'sy und hest so gut chönne antworte und jetzt uf einmal bringe ni kei Wort meh us der use. Was soll an das sy?“

Bäbeli: „Losit Herr Pfarrer, dir heit am Sundig i der Predigt g'seit: „D' Narre und Ching, sägen alli Ding!“ Das hani d'tum g'kopst und denkt, i well schwinge, denn es Ching bin ich nümme gern und en Narr hani au nit im Sinn z'werde.“

Erste Frau: „Der Fürsprech, bei dem ich aufwarte, ist ins Bad gereist.“

Zweite Frau: „War er denn frank?“

Erste Frau: „Ich weiß nicht. Er sagte, er wollte sich 'n Bischen den Altenstaub abshütteln.“

Zweite Frau: „Aha, und da hat er sich gewiß verschüttelt.“

Herr: „Ja, was soll das sy, daß dir i's Glas speuit für den Seife schum anz'mache?“

Barbier: „Bi de fürnehme Kunde mache nis halt so und de Buure speuen i g'rab i's G'sicht und ribene d'Seife am G'schäf ume.“

Lehrer: „In dem Lesestück kommt auch der Ausdruck „Kardinal“ vor. Was ist ein Kardinal, Fritz?“

Fritz: „I glaub', das sag numme öppis G'süff's.“

Verkäufer: „Hier sind die gewünschten Briefbogen.“

Käufer: „Aber das Papier ist so feucht.“

Verkäufer: „Ja, das sind die sogenannten Regenbogen.“

Lehrer: „Alles Gute stammt aus dem dreieinigen Gott!“ Was hab' ich gesagt, Fritz? Wiederhole es.“

Fritz: „Alles Gute stammt aus dem dreieinigen Topf.“

Räthsel.

Hüll' ich mit Millionen Fäden,
Dir deinen Körper liebend ein,
Bin andern Wesen ich zum Schaden,
Helf' massenhaft dem Tod sie weih'n.
Wird aber ein Bofal geändert,
So ist mir alle Feindschaft fern;
Ich bin geliebet ungesondert
Sowohl beim Bettler als beim Herrn.

(Gern — gern.)

Briefkasten der Redaktion.

L. M. i. F. Daraus mögen Sie nur erleben, daß die geistreichen Leute eben doch dort sind, wo Sie dieselben nicht suchen wollen. Mit den kleinen Empfindlichen erobert man die Welt nicht. Wer nichts erträgt, mit dem ist es auch nichts. — Spatz. Das lassen wir uns tomber (gefallen)! — W. v. G. Das Wetter taugt nicht dazu, Predigten über Feuerländer zu halten. Mehrere Tage abwesend. — Heiri. Soeben Bericht eingetroffen. Wir gewährtigten nur gerne Ihre Vorschläge, um solche Missfarbigen entbehren zu können. — Jobs. Wenden Sie sich an irgend ein Bankgeschäft; Sie erhalten für ein geringes Entgelt ziemlich zuverlässige Nachrichten. — Igs. Schon vielfach ausgenützter Stoff; Wiederholungen sind also nicht ratsam. Immerhin besten Dank. — H. i. Berl. Dienliches verwendet. — K. i. F. Es gibt nur ein Mittel, den Griechen zu verjagen; die Bürger müssen ein großes Fest arrangieren. — R. i. G. Le méchant ne vit pas dans la solitude, il vit dans le monde. — P. P. Wenden Sie sich gell direkt an den Erfinder; Sie kennen ja dessen Adressen. — Erica. Wahrscheinlich nächste Woche. — Cäsar. Und doch bleibt noch immer wahr: »Magna pars libertatis bene moratus venter.« — J. F. i. M. Ein Roman von Th. König führt den Titel »Catilinarische Existenzen«; aber nicht durch dieses Buch, sondern durch Bismarck, als er es in einer Rede zur Anwendung brachte, wurde

